

Barbara Rose

Die Frechen Krabben



kerLE

Für ihn waren Frau Flohs Hüte vor allem eins: lecker!

Am liebsten klaute das Minischwein die Garnituren, mit denen die Hüte geschmückt wurden: große und kleine Federn, Spitze, Knöpfe, farbige Bänder und unechte Blumen.

Gerade raste Emil im Schweinsgalopp und mit einer wippenden Straußenfeder im Maul unter das Sofa. Haarscharf am Terrarium mit Millis Schildkröte Sushi vorbei. Verfolgt von der

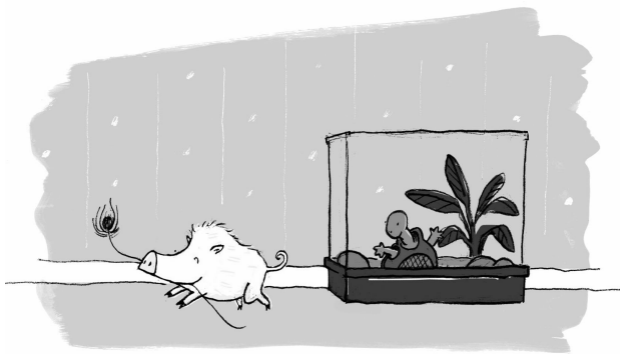
schreienden Mama. „Wieso hilft mir denn keiner?“

„Wir kommen schon. Ich muss erst noch die Ansage machen.“ Das war Papa.

Er hatte den tollsten Job der Welt, fanden Milli und Lilli. Max Floh war Sportredakteur beim Radio und ein bekannter Stadionsprecher. Jetzt sprang er mit einem Satz zur Küchentheke, schnappte sich die Spülbürste und hielt sie sich wie ein Mikrofon vor den Mund:

„Spieleraufstellung bei den

Flohkickers. Im heimischen Stadion
heute mit der Nummer ...“ – Papa
zählte schnell Millis
Sommersprossen – „... mit der
Nummer zehn Milli ...“



„Floohh!“, kam es im Chor von den

beiden Schwestern.

„Und auf Position neun wie gewohnt Lilli ...“

„Floohh!“, brüllten Milli und Lilli wie echte Fans im Stadion.

Eigentlich konnte Milli mit Fußball nicht viel anfangen. Sie war verrückt nach Pferden und ging regelmäßig zum Voltigieren. Aber ihrem Papa zuliebe und weil es lustig war, machte sie bei seinen ständigen Ansagen mit.

„Los, Anpfiff, ihr Pennbacken“, kreischte Lilli. Sie war tatsächlich

Mittelstürmerin in der E-Jugend, deshalb die Nummer neun.

Lilli zupfte noch einmal ihr heiß geliebtes Fußballtrikot zurecht, dann spurtete sie mit ihrer Schwester los. Hinter Mama und Emil her, der inzwischen in Richtung Küche unterwegs war.

Gemeinsam sausten alle zunächst zwei Runden um die Küchenstühle. Von dort ins Esszimmer, weiter ins Schlafzimmer der Eltern. Im Flur stieß Milli aus Versehen mit ihrer Mutter zusammen.